

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 17 (1935)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

biert für allgemeine schweizerische Aufgaben; Nr. 7000.— werden vorläufig zurückgelassen, damit allenfalls Bedürfnisse, die bis nachträglich noch zeigen könnten, befriedigt werden können. Die verbleibenden Fr. 320.000.— werden an die kantonalen Arbeitsgemeinschaften verteilt und zwar zu 50 Prozent nach der weiblichen Wohnbevölkerung, zu 25 Prozent im umgekehrten Verhältnis der Bundesabteilungen für hauswirtschaftliche Schulen und Kurse vom Jahre 1933 zu 15 Prozent nach den Einwohnungen der Kreise auf die berufstätige weibliche Wohnbevölkerung (Erwerbstätigen), dazu kommt ein Aufschlag von 10 Prozent für sog. Gebirgsantone. Nach diesem Schema ergeben sich für die einzelnen Kantone folgende Beträge: Zürich Fr. 38.833.—; Bern Fr. 50.112.—; St. Gallen Fr. 1.411.—; Uri Fr. 2956.—; Schwyz Fr. 6931.—; Ob- u. Nidwalden Fr. 1704.—; Glarus Fr. 1993.—; Appenzell A. u. S. Fr. 2424.—; Freiburg Fr. 8317.—; Solothurn Fr. 9646.—; Valais-Stadt Fr. 10.550.—; Valais-Land Fr. 6583.—; Schaffhausen Fr. 2990.—; Appenzell A. u. S. Fr. 13.119.—; Appenzell N. u. S. Fr. 2567.—; St. Gallen Fr. 28.544.—; Graubünden Fr. 12.248.—; Argau Fr. 19.352.—; Thurgau Fr. 8199.—; Tessin Fr. 19.534.—; Aargau Fr. 19.905.—; Valais Fr. 11.388.—; Neuchâtel Fr. 15.599.—; Genève Fr. 13.587.—.

Aus diesen Rubrikationen dürfen aber keine Fonds errichtet werden; die kantonalen Betriebsmittel müssen im Gegenteil bis spätestens Ende 1940 verbraucht werden.

In allen Kantonen müssen folgende drei Hauptgebiete beachtet werden:

a) Allgemeine hauswirtschaftliche Ausbildung und Erziehung.
 b) Förderung der betrieblichen Hauswirtschaft.
 c) Allgemeine Förderung des Hauswesens.

Wenn in einem Kanton das eine oder andere der genannten Gebiete schon wesentlich ausgebaut ist, soll der Hauptanteil des kantonalen Betriebsmittels zur Förderung des weniger entwickelten Gebietes Verwendung finden. Jedoch müssen jedem der drei Aufgabengebiete mindestens 20 Prozent der aus der Bundesbeitragsverteilung erhaltenen Mittel zugewendet werden.

Mit den Auszahlungen der Betriebsmittel ist in kleinen Raten begonnen worden. H. M.

Kleine Rundschau

Eine Frau in der eigenhässlichen Fabrikmolekulation.
 Der Bundesrat hatte kürzlich einige Erlaubnisse in die eig. Fabrikmolekulation zu erteilen. Er wollte unter anderem Frau Dr. Margrit Gagg-Schwarz, bisher händliche Substantin, als neue mehr ordentliches Mitglied. Frau Dr. Gagg ist unter anderem keine Unbekannte, sondern eine in allen Kreisen der Frauenbewegung sehr geliebte Mitarbeiterin an sämtlichen Fragen des Frauen- und Arbeiterinteresses.

Der Kampf geht weiter.

Im Baller Großen Rät wurde eine von der Kantonalen Volkspartei eingeleitete Aktion an die Regierung überreicht, die eine Untersuchung über das

Doppelberbiertum von Staatsbediensteten und es. Bellen Berbindung fordert.

Weibliche Polizei in der Türkei.

In der Türkei sind 22 Frauen in Polizeiofen tätig, 18 in Istanbul, 1 in Ankara, 3 in anderen Städten. Sie haben fünf bis einjährige Polizeidienst, 3 Kommissare und eine Frau in Ziviltracht. So berichtet die türkische Gesellschaft in der „Police woman Review“.

Veranstaltungs-Anzeiger

Jährliche Jahresversammlung der Zürcher Frauengruppe. 24. April, nachmittags 2.30 Uhr, Schanzengraben 29, 1. Stod. Nach den üblichen Vereinsgeschäften: Vortrag von Schwester Pauli Müller, Solothurn, Texten: „Bericht mit Gemütsfragen“.

Mitation.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Simita-Heulstein: Anna Herzog-Duber, Zürich, Freudenbergschaft 142, Telefon 22.608.

Wochenmitteil: Selene David, St. Gallen. Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

LAUSANNE

«Comme chez nous»

Gemütliches Heim für studierende und berufstätige junge Mädchen. Gute Lage. Komfort. Gesunde Küche. Garten. Preise 130-170 Fr.

Adresse: F 14
 Fr. V. de Rougemont
 Chemin Trabandans 7

Wir drucken

sämtliche Druckarbeiten für Private, Handel, Industrie, sowie Gewerbe. Spezialität: Umarmbare Wertpapiere nach eigenem Patentverfahren.

Buchdrucker Winterthur

Best nicht infiziert wird begeben

AUTORIGOR FRIGOMAT

MODERNE A.C. PATENT
 TEL. 5363

DIE KÜHLUNG FÜR ALLE ZWECKE AUSSTELLUNG P. 1242

Verkaufsmagazine

- Zürich: Madretsch, Winterthur: Olten, Wädenswil: Solothurn, Morges: Thun, Orlikon: Langenthal, Mellen: Neuchâtel, Allstetter: Bern, La Chaux-de-Fonds: Luzern

MIGROS

Schaffhausen: Buchs, Neuhausen: Appenzell, Heilau: Heilau, Aarau: Frauenfeld, Brugg: Kreuzlingen, Baden: Wil, Zug: Basel, Olten: Liestal, St. Gallen: Laufen, Rorschach: Pruntrut, Allstetter: Delémont, Ebnat-Kappel: Zolingen

Ein rentabler Preisabbau!

Preisabbau — Lohnabbau — welche garstige Worte, mit denen man sich die schönste Popularität „auf einen Klapp“ verschreiben kann. Aber siehe da, wenn man ernsthaft nach den wenigen sonnigen Stellen der Krise sucht, so findet man sie. Die langandauernde Krise hat eine außergewöhnliche Hilfsbereitschaft im Volk geschaffen. Wohlverstanden, keine augenzwinkernde, sondern eine höchst eigenartige Hilfsbereitschaft. Denn siehe: Eigennutz kommt vor Gemeinnutz, aber er hält ihn auch an den Beinen! Also, wenn wir unsere Wirtschaft wieder in Schuß bringen wollen — und das müssen wir — so gilt es, den gewaltigen Motor Eigennutz bei jedem einzelnen in Betrieb zu setzen, und zwar durch die Einsicht: Alles, was wir gemeinsam an Besitz und Einkommen haben, ist eine papierne Fiktion, wenn wir die Wirtschaftselen des Gang halten und, wo es stockt, wieder in Fluß bringen.

1. Die Einsicht so rasch als möglich in planvolle Tat umzusetzen, und
 2. um die Gefahr: „Hamemamm, geh du voran“ herumzukommen.
- Das Erstere kann durch einen Mann geschehen, der bereits auf einem besonderen Gebiet gezeigt hat, daß selbst aus der Krise Erfolg geschaffen werden kann; denn an den Erfolg seines Betrages wenden die Leute an, dessen Glaube und Glaube ist die größte Kraft, die zum Gelingen eines Experimentes führt, größer als alle Propaganda-Argumente. Deshalb kann und darf ein Outsider hier in die Räder greifen, trotz jahrelanger, hingebungsvoller Arbeit von Behörden und Fabrik-essenvertretern der Hotelindustrie, die immer langsamer drehen. Das zweite Hindernis aber ist dadurch zu überwinden, daß wir eben nicht nur mit guten Ratschlägen und wohlmeinenden Reden vorzugehen, sondern auch mit dem eigenen Risiko und gleich.

100 000 Franken auf die Karte: rasches Wiederingangbringen der Hotel-Industrie setzen.

Warum gerade die Hotellerie? Ja, das ist — weil man nicht mit großen Plänen, sondern gleich mit der krallenden, fröhlichen Tat in die dumpf brüllende Wirtschaft hereinbrechen und ganz plötzlich einen Lebensvollen, möglichst atemberaubenden Betrieb loslassen muß, und dazu eignet sich unsere Hotellerie in jeder Hinsicht großartig.

Sie warten ja alle darauf! Die Hoteliers in Lugano, Locarno, die dornröschenhafte schlafenden Bahnhöfen auf der Rigi und den Salviatore und die ganze, allzu schwach besetzte Flotte auf dem Lago di Lugano und del Quattro Cantoni!

Wir haben mit ihnen gesprochen, sie glauben's noch nicht recht, die Hoteliers, die Bergbahn- und Seefahrtsschiffe, aber sie wurden wieder jung, als wir vom frischen Betreib von voller Begeisterung sprachen, sie begeisterten sich für den

föhlichen Preisabbau!

„Ja, dann geht das schon, wenn Sie uns vollen Betrag bringen, dann können wir um einen Drittel, ja um die Hälfte herunter. Es muß ja etwas geschehen, wir sinken sonst jeden Tag tiefer!“ Das haben sie alle, alle gesagt, und darum habe ich mit fest vornehmen, die Sache und wird möglich sein, unsere schöne, prächtige Hotellerie wieder anzukurbeln, die leeren Hallen wieder mit ferienfrohen Menschen zu füllen, auch wenn die Geldbeutel noch so mager sind.

Man soll sich das nur einmal richtig vorstellen: In der Hochsaison ist ein ganzes Drittel, wenn's hoch kommt 40 Prozent der figurbaren Gastbetten besetzt, und zwar ohne die vielen mangels Gästen geschlossenen Betriebe mitzuzählen. Die Lasten aber, die so ein Hotel mitbringt: Zinsen, Amortisationen, Beleuchtung und Beheizung, ja sogar Personal und Kasse, sind fast die gleichen, ob nun 100 oder nur 30 Menschen sich seiner Dienste erfreuen. Da sollte es doch bei Gott möglich sein, die 70 fehlenden Menschen heranzuschaffen, wenn jeder einzelne viel weniger bezahlen muß — und

der Hotelier dabei doch seinen Nutzen macht. Heute kommt bereits auf jeden Gast unserer Hotels ein Hotelangestellter, den der Gast sonst sagen auf seine Pensionsrechnung nehmen muß. Für uns ist das ungefähr so, als ob jeder Kunde der Migros einen Angestellten der Migros zu erhalten hätte. An einem solchen widerständigen Verhältnis muß jeder Betrieb, auch unsere Hotellerie, zugrundegehen. Angestellte kann und soll sie nicht entlassen, im Gegenteil, aber Gäste müssen hier! Die unverbesserliche Migros! Sie ist ja selber groß geworden durch die „fixe Idee“, daß man einen zusätzlichen Konsum schaffen muß, statt mit fromm gefalteten Händen auf ihn zu warten.

Aber wie? Da ist nun zunächst unsere Feststellung, daß der „Ferienkonsum“ sich fast ins Unermessene steigern läßt, vom Inland wie vom Ausland her, wenn wir die Umschichtung in den Einkommen des Reisepublikums beherzt ins Auge fassen. Heute ist das Reisen aus einem Privileg reicher Leute zum Recht und zur Freude der weitesten Volkskreise geworden. So viele millionenschwere Einkünfte heben die deutsche Justiz und die reiche Schweizerfabrikanten, wie wir sie ehemals zum Füllen unserer Hotels brauchten, bringen wir in Gottesnamen nie mehr zusammen. Aber dafür warten vor den Toren unserer Hotels oder in der Ferne, vor den lockenden Auslagen der internationalen Reisebüros.

Hunderttausende, nein: Millionen reisehungriger, schuchtsüchtiger Menschen mit kleinem Portemonnaie darauf, daß wir ihnen die Tore des Ferienparadieses erschließen. Lassen wir doch unseren reichen, immer willkommenen Gästen die auserlesenen Häuser, die sie noch zu leisten vermögen, und öffnen wir die übrigen, weil für die Scharen der Angestellten, die der Arbeiter und der kleinen Leute aller Art, die ein neues Leben aus der totähnlichen Stille hervorzuzaubern werden!

Es gibt sie in Deutschland, wo beispielsweise 100 Mark etwa die Höchstgrenze dessen ist, was ein mittlerer Angestellter sich leisten als Urlaubsgeld einlösen kann. Es gibt sie in Frankreich, Italien, Holland — in allen Ländern, wo der Wert und der Gemüß des Reisens heute für ganz neue Volksschichten hoch im Kurs steht, aber wo die Mittel für eine Schweizerreise in bisherigem Kostenumfang einfach nicht da sind. Es gibt sie aber auch in der Schweiz, wo wir allerdings die sich nichts Schöneres denken können, als ein paar gemächliche Wochen oder auch nur Tage in unseren Schweizerbergen, an den Schweizerseen zu verleiben, aber nach einem kleinen Budgetüberschlag den Kopf hängen lassen — und verzichten. Von denen zu sprechen, die man herausfinden, daß es höchstens zu Ferien im Ausland lang...

Was uns vorschwebt, das sind Ferien „für jedermann“ und für jedermann nach seinem Gusto — für den einen „laute Ferien“ im Liegestuhl oder kleinen, ruhigen Pension, für den andern aber für alle unsere jungen, hübschen Menschen fröhliche „Betriebsferien“ mit Bleichschiff und Alpenurlaub — am Tage Touren, Paddelboot, Baden etc. und abends ein fröhlicher Tanzbetrieb. Und vor allem eine

praktische Regen-Versicherung

in Form z. B. von Tanzgeneralabonnements für den Kursaal und die Kinos, für schöne Tage aber ein Generalabonnement z. B. für den Vierwaldstättersee, so ist die Pension für den Teilnehmer schon ein muß! Das ist doch noch schön und billiger als Ferien im Ausland.

Schon haben wir die notwendigen Erhebungen gemacht: Es wird „staunend billig“ und „mühsam übermäßig“ gut. Den Hoteliers liegt der Dienst am Kunden naturgemäß und die Migros-Rechnung bei der bekanntlich doch immer noch etwas verdient wird, für das werden wir garantiert sorgen. Würde nicht mancher Zürcher solche 7 prächigen Tage z. B. am Luganer- oder Vierwaldstättersee mit all den aufgezählten Annehmlichkeiten, mit samt den Reisekosten von und nach Zürich, des Erlaubnis von sagen wir 50 oder 60 Franken wert halten? Nicht wahr, das scheint Ihnen ungläublich — und doch ist es das nützlichste praktische Rechenresultat, das herauskommt, wenn man die Fotomaschine nicht zu drei Dritteln leerlaufen läßt.

Selbstverständlich werden wir keine Landes- gegen besonders forcieren. Irigend müssen wir aber anfangen, Selbstverständlich steht auch der Beitritt zu unserer Aktion allen seriösen Hotels offen, und wir werden auch jede ehrliche Mitarbeit von Organisationen usw. willkommen heißen. Nur darf man uns nicht mit dem billigen Einwand von der „preisverderbenden Konkurrenz“ kommen, denn wenn irgendwo, dann ist in der Hotellerie die Zeit gekommen, die Chancen einer frisch-fröhlichen Konsumausdehnung wahrzunehmen, unbekümmert um die Bremsklötze in Form alter Schlagwörter.

Das Hauptaugenmerk richten wir natürlich auf die Werbung im Ausland, die ersten Schritte sind schon getan. Das wird das schwerste Stück Arbeit sein, und das werde ich auch persönlich organisieren. Die Fahrkosten sind bei Extrazügen sehr billig. Z. B. wird sich ein

7tägiger Aufenthalt am Vierwaldstättersee in sehr gutem Hotel, mit Fahrt auf dem Rigi, Saan- serhorn, Bürgenstock, mit Generalabonnemnt auf den Vierwaldstättersee, auf ungefähr 95 Mark stellen, inkl. Billet Berlin-Luzern retour.

Das Kernproblem, die Bahnbillette, muß aber nochmals behandelt werden: Jede Anstrengung muß gemacht werden, um das „teure Schweizerland“ den ausländischen Gästen in anderem Sinne als teuer erscheinen zu lassen.

Die Hauptprobleme aber werden begeisterte Gäste sein, die nach ihrer Rückkunft nicht genug erzählen können, was man in dieser „neuen Schweiz“ alles für diesen fabelhaft kaufkräftigen Schweizerfrank „erwischt“ bekommt.

Der „rentable Preisabbau“ — ja, damit ist es uns ernst. Was an Konferenzen mit hängenden Köpfen trübselig als unmöglich befunden wurde, das wird das Volk mit Nutzen und Genuß für die „Ferienkonsumanten“ und „Ferienproduzenten“ und für alles, was so drum und dran hängt, in lauchende Wirklichkeit umsetzen. Subventionen vom Staat wollen wir keine. Wir trauen es uns und unseren Freunden in allen Volksschichten zu, daß das nötige Kapital sich zu einem geschäftlichen Tatwerk bereithalten wird.

Unsere Überzeugung ist, daß das Volk selbst und zwar mit Schwung seine Wirtschaft in die Finger nehmen muß und kann. So — das ist, was wir in vielen Tagen mit heißen Köpfen um die Wette miteinander zerschmeidet haben; stundenlang könnten wir den Faden weiterspinnen, das käme aber zu teuer, darum

müsten wir es mündlich machen, und zwar vorläufig in Zürich.

Nochmals die Bauern und die Metzger

Mit unserem Verlangen, das von den Viehzüchtern durch eine gewaltige

Konsum-Anregung im Fleisch durch die Viehpreise entsprechende Fleischpreis-Senkung geholfen werden soll, erhielten wir gewichtige Kampfansagen und den

Vorwurf der Metzger: „Wir reißen alles herunter, um unser Geschäft zu machen.“

Darauf antworten wir mit Zahlen: **Umsatz-Zunahme durch Preisherabsetzung** (in Prozenten, verglichen mit dem Vorjahr)

Preise	Jan. März		Jan. Febr.		März	
	1934	1935	%	%	%	%
Schinken	5.50	4.50/4.—	100	95	75	
Kochspeck	3.50	3.10/2.70	57	106	42	
Rippli	gerühret 3.50	3.10/2.70	100	130	270	
Touristenwurst	0.75	0.65/0.50	252	195	476	

Alle unsere neuen Preise sind in keiner Weise „Lockvögel“, sondern richtig und kaufmännisch kalkuliert. Die Umsatzzunahme hat uns recht gegeben. Durch die Bekanntheit dieser Verhältnisse spornen wir die Konkurrenz an, ein Gleiches zu tun und verlieren relativ an Absatz. Also nicht um das „Geschäft zu machen“, sondern aus tiefer, auf Erfahrung gegründeter Überzeugung heraus fordern wir neue Herabsetzung der Fleischpreise auf das neue Niveau, damit den Produzenten ihr Vieh abnehmen werden kann. Auch die Metzger werden Mehrumsätze haben, die sie reichlich für die Herabsetzung der Preise entschädigen werden.

Es ist an den Bauernführern und an den einschichtigen Metzger selbst, in dieser Frage energisch und unabweisend Stellung zu beziehen; die ganze öffentliche Stimmung wird hinter ihnen stehen.

Wir sind übrigens gar nicht einseitig für Preisabbau bei den Metzger, sondern halten z. B. einen Preisabbau für die wichtigen, so stark

unterbewerteten Nebenprodukte, hauptsächlich Talg, etwa durch Einführung einer Uebernahmepflicht für technische Fette seitens der Importeure für durchaus wünschenswert.

Olivenöl

das prächtige Öl mit dem edlen, natürlichen Fruchtgeschmack. Vor zehn Jahren habe ich angefangen, das Naturöl mit dem Fruchtgeschmack wieder einzuführen, nachdem das „neutrale“, wasserhelle, „geostene“, raffinierte Olivenöl lange Jahr Mode gewesen war. Heute ist überall wieder Olivenöl mit Fruchtgeschmack Trumpf, aber am besten fahren Sie, wenn Sie es bei dem kaufen, der

aus Überzeugung und aus Kennelidenschaft den wahren, echten unbearbeiteten Olivensaft wieder in die Schweizer Küche brachte.

Olivenöl „Santa Sabina“ 920 g (1 Liter) Fr. 1.25¹/₂ Flasche zu 660 g 90 Rp. (Flaschendeput 50 Rp. extra)

Fleisch-Abschlag

la Kochspeck ohne Rippen, per ½ kg Fr. 1.25
 la Fleischkäse 100 g 30 Rp.
 Bauernschublig zum Rohessen, p. Paar 40 Rp.

Delikat-Schinken 100 g 40 Rp.
 la Aufschnitt assortiert
 Cervelat große, Migros-Qualität, Paar 35 Rp.
 Wienerli per Paar 25 Rp.
 Spezial-Touristenwurst per Stück 50 Rp. (zum heiß und kalt essen)

la Schweizer Salami, kontr. 100 g 40 Rp.
 la Rippli geräucht, p. ½ kg Fr. 1.25

Mayonnaise zu 25 Rp.

— erschwänglich für jedermann! Mayonnaise zu kaltem Fleisch, zum gemischten Salat, zu Eiern, etc. Machen Sie ein Hors d'oeuvre z. Migros-Preis! Mayonnaise mit Speiseöl 100 g 18 Rp. (Glas 135—145 g netto 25 Rp.) Mayonnaise mit Olivenöl „Mayoliva“ 100 g 22¹/₂ Rp. (Glas 105—115 g netto 25 Rp.) Glasdepot 25 Rp. extra.

Tomato-Catsup — echt engl. Tomatensauce per Flasche Fr. 1.—

Oster-Artikel:

Kleiner Biskuit-Osterhase 100—110 g Fr. .30
 Kleiner Schokoladen-Osterhase 200 g Neugewicht Fr. 1.—
 Schokoladen-Osterhase 210—225 g
 Osterhase aus feinstem Nougat 300 g
 Großer Schokoladen-Osterhase 410—430 g Fr. 2.—
 „Überraschungs-Ei“ mit Bonbons 100 g Fr. .30
 Kleines Schokolade-Ei mit Pralinen gefüllt 300 g Fr. 1.—
 Großes Schokolade-Ei mit Pralinen gefüllt 350 g Fr. 1.50
 Osterhase aus feinstem Nougat mit Schokoladenbeilage in Fantasieschachteln 240 g netto Fr. 1.—
 Staniolierte Nougatschokoladen-Ei und Fruchtcreme-Ei, gemischt, in bedruckten Beuteln 220 g Fr. 1.—

„MI-KA-MU“ (Caramels mous) per Stück 1 Rp. — ein Nahrungsmittel in Zeltform! (in Schachteln zu 24 Stück 25 Rp.) „Fresco-Fruit“ feinste Frucht-Gelée-Bonbons 200 g-Beutel 50 Rp.

Erbsen, verbilligt

1934er, fein Fr. 1.—
 1933er, mittelfein II Fr. .55

Bohnen, verbilligt

1934er, Wachsbohnen Fr. .75

